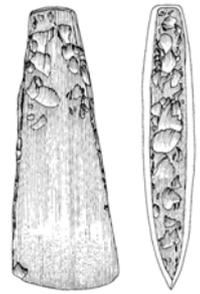




# Das Hannoversche Wendland vom Mesolithikum bis zur älteren Bronzezeit

Daniela Wittorf M.A.



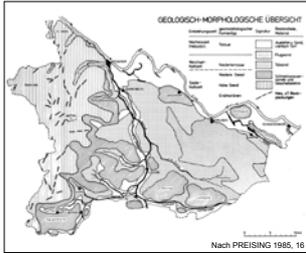
## Zielsetzung

Das Hannoversche Wendland ist im gesamten Untersuchungszeitraum von seiner Grenzlage zwischen nordwestlichen und südöstlichen Kulturräumen geprägt. Im Vordergrund des Dissertationsprojektes steht daher eine umfassende Bestandsaufnahme des Fundmaterials der Region zur Klärung chronologischer und kulturgeschichtlicher Forschungsfragen.

In einem zweiten Schritt sollen anhand einer GIS-gestützten Siedlungsanalyse die Wechselwirkungen von Siedlungsbewegungen und Vegetationsentwicklung sowie deren Abhängigkeit von geographischen Faktoren untersucht und anschaulich gemacht werden.

## Das Untersuchungsgebiet

Das Hannoversche Wendland ist eine überwiegend eiszeitlich geprägte Landschaft: Die nördliche Grenze bildet die Elbe in ihrem breiten Urstromtal, die südliche entspricht der Dumme-Landgraben-Niederung. Die Jeetzel teilt das Gebiet als Nebenarm der Elbe in zwei Teile: Während sich im Westen der Drawehn, eine saalezeitliche Endmoräne, erstreckt, besteht der Osten des Kreises aus weiten Niederungs- und Sanderflächen, aus denen sich vier Geestinseln erheben (Langendorfer Geestinsel, Öring Lemgow und Höhbeck).



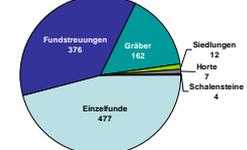
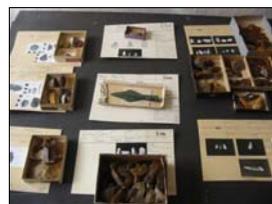
## Methodische Vorgehensweise

1. Zweiphasige Fundaufnahme: zunächst Literaturrecherche sowie Durchsicht der Ortsakten der Landesdenkmalpflege in Hannover und Lüneburg, dann Bearbeitung der Funde in den verschiedenen Museen und Denkmalpflegemagazinen.
2. Aufarbeitung der gewonnenen Daten: Datierung sowie kulturelle Einordnung anhand der einschlägigen Literatur; Erstellung einer Chronologie für das Hannoversche Wendland.
3. Einbettung in die umgebenden Landschaften: Lüneburger Heide, Grieseggend, Prignitz und Altmark.
4. Besiedlungsstudien: GIS-Analyse unter Einbeziehung archäobotanischer und geowissenschaftlicher Erkenntnisse.

## Quellenkritik

Nach erfolgter Aufnahme von 1038 Fundplätzen können drei Hauptprobleme in der Quellenlage herausgestellt werden:

- Für viele (Alt-)Funde ist der genaue Fundplatz unbekannt; sie sind zwar für kulturgeschichtliche Fragen unerlässlich, für die Siedlungsanalyse jedoch weitgehend unbrauchbar.
- 82% der Fundplätze (Einzelfunde sowie Fundstreuungen) liefern keinen Fundkontext: Datierungen, kulturelle Einordnungen sowie eine geographische Analyse sind möglich, Aussagen zur Funktion des Fundplatzes verbieten sich jedoch.

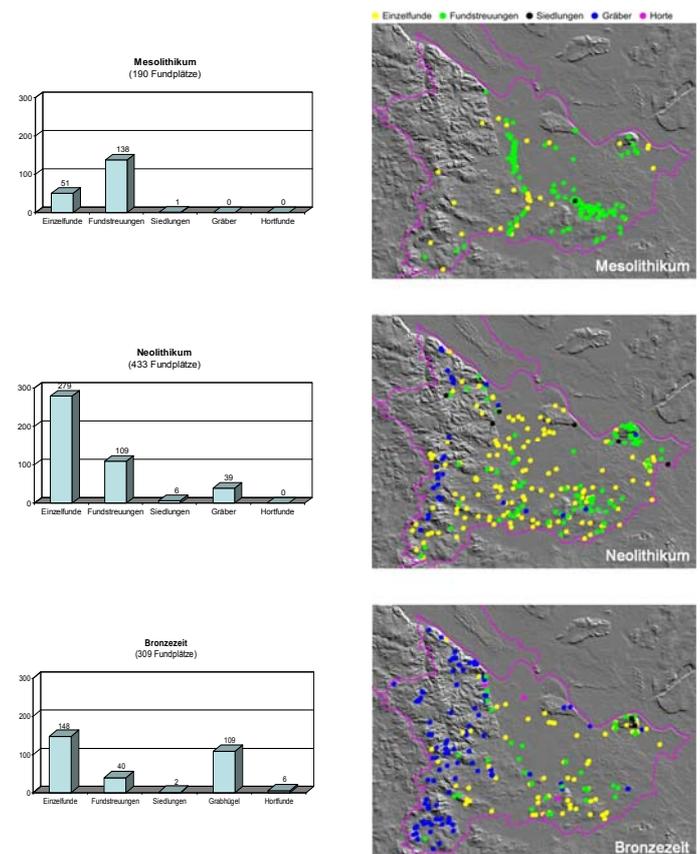


- Weitere 16 % (z.B. Grabhügel) liefern zwar einen Befund, da sie jedoch bis auf wenige Ausnahmen nicht gegraben sind, ist eine genaue Datierung und kulturelle Ansprache nur eingeschränkt möglich.

## Erste Ergebnisse

- Im Mesolithikum gehört das Wendland dem Nordischen Scheibenbeilkreis an; die Fundplätze befinden sich hauptsächlich auf flachen Dünenketten in den Niederungsgebieten entlang der Jeetzel, der Dumme und der Lucie. Eine Ausnahme bilden die Schuhleistenkeile, die als Einzelfunde auch bei Forstarbeiten auf den Geestgebieten zu Tage kamen – ein Hinweis darauf, dass unter den ausgedehnten Waldflächen bis dato unbekannte Fundplätze verborgen liegen.
- Im Neolithikum zeichnet sich eine Ost-West-Teilung des Kreises ab: Westlich der Jeetzel Trichterbecher- und Einzelgrabkultur, östlich Kugelamphoren- und Schönfelder Kultur, die Funde streuen weiträumiger über die verschiedenen Naturräume, die Megalithgräber befinden sich schnurförmig aufgereiht in den höchsten Gebieten des Drawehn.
- In der Bronzezeit befinden sich die Hügelgräber (ähnlich wie vorher die Megalithgräber) auf der hohen Geest, die Siedlungshinweise hingegen haben ihren Schwerpunkt östlich der Jeetzel.

## Die Fundgattungen und ihre Räumliche Verteilung



## Literatur

- BREEST, K.: Teil II: Studien zur Mittleren Steinzeit in der Elbe-Jeetzel-Niederung, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. In: G. Wegner (Hrsg.): Beiträge zur Steinzeit in Niedersachsen. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 47 (Oldenburg 1997) 141-389.
- LESEMANN, B.: Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte des Hannoverschen Wendlandes. Flora, Abt. B, 158, 1969, 480-519.
- MEYER, M.: Pevestorf 19. Ein mehrperiodiger Fundplatz im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 41 (Oldenburg 1993).
- Hannoversches Wendland. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 13 (Stuttgart 1986).
- PREISING, E.: Die Landschaften des Wendlandes und ihre Besonderheiten. In: Poggendorf, K. (Hrsg.): Das Hannoversche Wendland (Lüchow 1985) 13-18.